artikulieren können. Wird dieses demokratische Grundrecht unterminiert, trifft es uns am Ende alle. Ich möchte meine Meinung sagen dürfen, auch wenn sie vielleicht ein Blödsinn ist. Verhetzungen und Hasstiraden sind gerichtlich zu ahnden, nicht durch außergerichtliche Vermögen-Sperrung und -Enteignung.

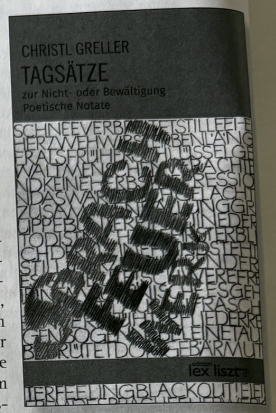
1) Der moderne Begriff „Erzählung" für politische Ideologien oder Aktivitäten ist an sich pervers. Eine Erzählung ist eine Geschichte, die eine wahre Begebenheit oder eine erfundene Story beinhalten kann, sie genießt auf jeden Fall künstlerische Freiheit und das Recht auf Fantasie, ist also als politisches Vokabular ungeeignet. Bedeutet das, das unsere Mächtigen

sei fairerweise angemerkt, dass die g… eine partielle Kehrtwende durchführte und für die Aussetzung der Impfpflicht votierte.

Roman Schweidlenka

Hannes Hofbauer: Aller Rechte beraubt. Mit außergerichtlichen EU-Sanktionen zum autoritären Staat. Promedia. Wien 2026, ISBN 978-3-85371-556-7

Christl Greller: Tagsätze



Schönheit ist ein heutzutage ungerechtfertigter Weise diskreditierter Begriff. Das Leben kann natürlich düster sein, manches Mal (scheinbar) unbewältigbar; aber es gibt auch Aspekte der Hoffnung, gar des puren Glücks. Und die Schönheit, die uns etwa in folgenden Zeilen begegnet: „16.Mai//Und jetzt der lila Rausch!/Die Glyzinie eine Wolke aus duftenden/Blütentrauben, Der Flieder in allen Abtönungen/von mauve bis dunkelviolett./Darunter schon die Schwertlilien in kräftigem/ Lila. Stiefmütterchen noch immer – mit einem/Tupfen Gelb als Kontrast. Die Traubenhyazinthen/sind schon am Einziehen, (...) Auf dem Stückchen Wiese,/das nicht gemäht wird, die rotvioletten Köpfchen/des Klees. Darüber schweben die Salbeiblüten." (S 63) Christl Greller gelingt dieser Ausgleich zwischen schönen und traurigen/schlimmen Momenten, indem sie über ein ganzes Jahr hindurch fast tagtäglich Notizen macht, so kommt auch das Frühjahr zu blühenden Ehren und zeigt der Sommer ein freundliches Gesicht. DichterInnen heute pinseln ja eher in der Farbpalette von schalweiß über modischgrau bis ins Düsterschwarz, also in der Stimmung November bis Mitte Februar; Fröhlichkeit oder Schönheit scheint tabu. Greller, der Natur zugeneigt, verfasst ebenfalls kritische Notizen, etwa: „12. Februar//Das Leben im Lainzer Tiergaren wird geprägt/ von den Gezeiten der Besucherströme. Früher/wurden sie durch regelmäßige Schließtage im/Zaum gehalten. Jetzt gibt es Aufmarschpläne/zu organisierten „Events". Statt Waldesstille/soll man >etwas sehen, etwas erleben< (zit. Walt Disney): Und wenn die Tiere, verschreckt/und lebensbehindert durch tagtägliche Störung,/sich in die Nacht verkriechen, dann werden/Nachtführungen veranstaltet." (S 29) Wer Schmerz und Schönheit zu sehen und spüren vermag, ist nicht nur zur begnadeten Dichterin prädestiniert, wie Greller, das Leben selbst wird in aller Intensität erfahrbar. „4. Mai //Getrennte Schlafzimmer weil der Partner >stört<?/- Niemals! Ich will dich stöhnen hören des/Nachts. Ich will dich lachen hören im Traum. Ich/will dich weinen hören im Schlaf. Ich will NICHT/ in Ruhe schlafen unter der eisigen Silberspur der/Sterne - ungestört von dir.//Ich will dich. (S 59)

Neben erfreulichen Frühlingsbildern, die einen frisch erblühten, als abgestorbenen gedachten Zwetschkenbaum zeigen, der zudem als Klettergerüst dem Blauregen dient, erfährt Greller gar ans Mystische erinnernde Eindrücke: „21. Mai//Heute beim Gartentor auf dem regennassen/Boden eine kleinfingerlange Feder gefunden. In/überirdisch leuchtendem Blau. Von einem Vogel/kann sie nicht sein." (S 65)

„13.Oktober// Düster der Himmel über dem Wald. Die Bäume /bereits verfärbt. Plötzlich – im Untergehen – die/ Sonne durch einen Wolkenspalt. Ihr Licht trifft/ auf die Baumwipfel, die aufflammen wie ein/simultan gezündetes Kerzenmeer. Gelb rot – ein/überwältigendes Leuchten.// Darüber, darunter Finsternis." (S126)

Christl Greller schafft in diesem lesenswerten Büchlein den Ausgleich zwischen Schmerz und Licht, Freude und Finsternis, wobei ihr als exzellenter Poetin die Kurzform des Notats wohlwollend entgegenkommt.

Manfred Stangl

Christl Greller: „Tagsätze zur Nicht- oder Bewältigung. Poetische Notate", lex liszt 12; 2025, Tb 160 S; ISBN: 978-3-99016-302-3